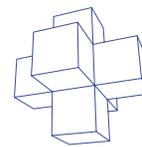


FDP
Die Liberalen



SCHWYZER FREISINN

Schwyz	2-6	Kantone	8	Bürokratie	12/13	Delegiertenversammlung	18/19
FDP Frauen	7	Mix	10	Interview	16/17	Unter Freisinnigen	23

2. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Schwyz

Inhalt

Politik und Medien

Präsidiales von Vincenzo Pedrazzini
[Seite 2](#)

Kantonalbank auch ein liberaler Wert?

Die FDP-Bankräte Werner Steinegger und Werner Schnyder gewähren Einblick in ihr Amt
[Seite 4](#)

«Mir ist es wichtig, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten»

Kantonsrat und Vizepräsident der FDP des Kantons Schwyz im Gespräch mit Silvia Bähler
[Seite 5](#)

Kein EU-Beitritt

An der Versammlung in Herisau vom 16. Oktober sprachen sich die Delegierten deutlich gegen einen EU-Beitritt aus. Der richtige Weg für die Schweiz ist der bilaterale Weg. Die DV verabschiedete ein umfassendes Positionspapier zur Aussenpolitik. Lesen Sie mehr dazu auf
[Seite 18](#)

3. Forum für Wirtschaft und Umwelt

«Weniger Umweltbürokratie für mehr Energieeffizienz!»

Dienstag, 23. Nov. 2010, 17.30 Uhr,
MythenForum, Schwyz

www.schwyzforum.ch



Johannes Mächler, Vorderthal; Roland Schirmer, Schübelbach; Sibylle Ochsner, Galgenen; Christoph Pfister, Tuggen; sowie Martin Michel, Lachen (von links).

BILD: ISABELLE SCHWANDER

Hochkarätiger liberaler Auftritt in Nuolen zur neuen Kantonsverfassung

Alle Kantonsräte der FDP March stellten am 14. Oktober 2010 einem interessierten Publikum den aktuellen Stand des Verfassungsentwurfes vor.

Isabelle Schwander, Mitglied Geschäftsleitung, Brunnen

Unter dem Patronat der FDP.Die Liberalen March fand am 14. Oktober im Restaurant Golfpark Nuolen ein öffentlicher Infoabend «Neue Schwyzer Kantonsverfassung» statt. Kantonsrätin Sibylle Ochsner, Galgenen, be-

grüsste die Anwesenden und leitete den Abend ein. Sie stufte den Entwurf formell als klar, verständlich und systematisch sowie inhaltlich als offen und zukunftsorientiert ein. Zudem wies sie darauf hin, dass im Zentrum der Verfassung die Eigeninitiative der Bürger, aber auch der Vereine stehe. Eigeninitiative habe zudem stets Vorrang vor

staatlichem Handeln. In der Folge legte Kantonsrat Martin Michel, Lachen, u. a. dar, dass in Schwyz der Mensch im Mittelpunkt stehe, die Eigeninitiative der Staatsintervention vorgehe und das Recht Grundlage und Schranke jeden staatlichen Handelns sei.

Fortsetzung auf Seite 3

Politik und Medien



Zwei Ereignisse führen dazu, dass ich mich heute mit dem obenerwähnten Thema auseinandersetze. Erstens die Zeitungssente um gekaufte Listenplätze und zweitens die Forderung der SVP Kanton Schwyz, dass eingesandte Texte der Partei ungekürzt zu erscheinen haben, ansonsten sie keine Inserate mehr schalten würde.

Zuerst zur Zeitungssente. In einer Zeitung kann gelesen werden, bei der FDP des Kantons Zürich könne ein vorderer Listenplatz mit viel Geld (die Rede war von Fr. 40 000.–) erkaufte werden. Sofort lesen wir von Insidern

und Politologen, dass dies unser gesamtes Politsystem in Frage stellte und nur die Reichen einen Listenplatz ergattern könnten. Und das sei doch wieder typisch FDP. Sogar die eigenen Jungparteien und -parlamentarier sind empört. Liebe Leser: Die Realität ist eine andere. Tatsache ist, dass es in den meisten Kantonen schwierig ist, die Listen überhaupt zu füllen. Des Weiteren weiss jeder Politiker, dass ein Wahlkampf in unserem Politsystem Geld kostet. Geld, welches in aller Regel von vielen ungenannt sein wollenen Spendern aufgebracht wird, welche immer noch an unser System glauben. Jedermann, der sich im Politikalltag bewährt hat und somit eine Wahlchance hat, kann kandidieren. Denn entscheidend sind die Wahlchancen,

und diese muss man sich persönlich erarbeiten. Das ist nicht nur bei uns FDPlern so, sondern in allen anderen Parteien auch. Mehr zu diesem Thema auch in meiner Wahlkampfcolumnne im schweizerischen Teil.

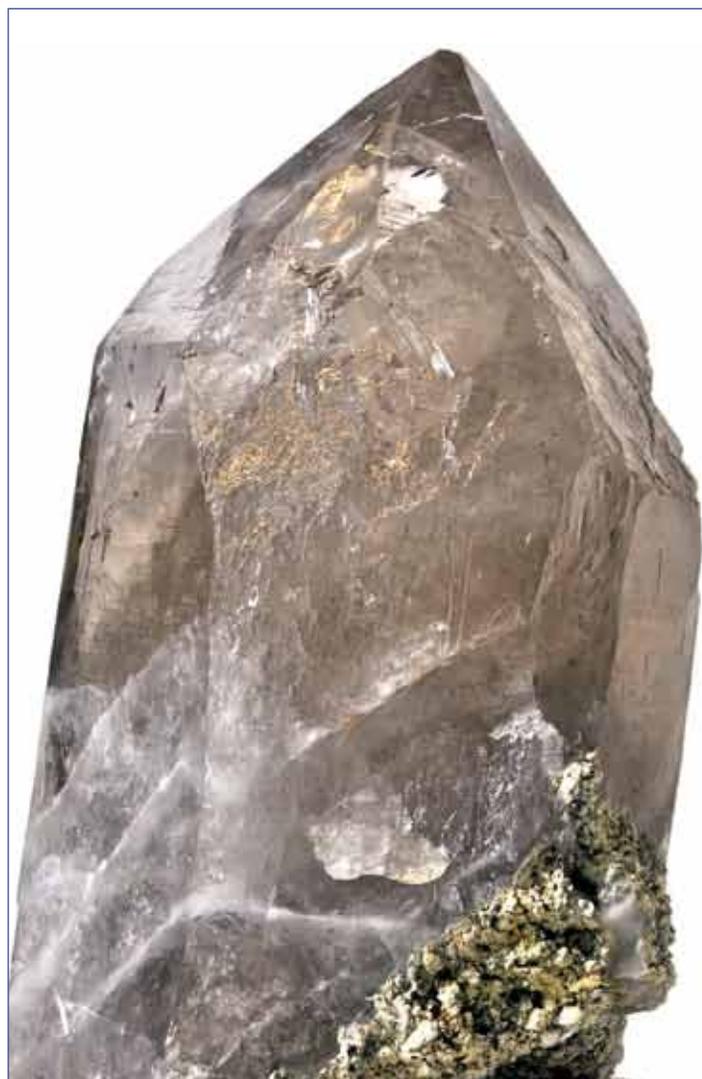
Nun zur Forderung der SVP. Unser politischer Mitbewerber fordert von den Regionalmedien, dass die selbst eingereichten Texte auch ungekürzt veröffentlicht werden. Man werde ansonsten in Zukunft keine Inserate mehr schalten. Die Medien und die Leserbriefschreiber reden von Erpressung. Die Empörung auf beiden Seiten kann ich nicht nachvollziehen. Tatsache ist, dass es den privaten Medien freigestellt ist, das zu veröffentlichen, was sie wollen. Es ist ebenfalls Tatsache, dass die politischen Parteien for-

dern können, dass ihre Texte ungekürzt oder gar nicht erscheinen sollen. In unserer freien Schweiz ist es ebenfalls möglich, dass jeder selber entscheidet, ob er in einem privaten Medium inserieren will oder nicht. Jede der Parteien muss abwägen, was für sie stimmt. Ich bin froh, dass es so ist.

Ich bin aber der festen Überzeugung, dass sich sowohl die Medien als auch die Politiker sehr gut überlegen müssen, wie sie mit dem politischen System der Schweiz umgehen wollen. Es nur schlecht zu reden, könnte sich als Bumerang erweisen.

**Vincenzo Pedrazzini, Präsident
FDP.Die Liberalen Kanton Schwyz,
Vizepräsident FDP.Die Liberalen
Schweiz**

Anzeige



**50 Jahre
mit dem Wandel leben**

Die Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner wurde 1960 gegründet und zählt heute mit ihren europaweit über 100 Mitarbeitenden (davon mehr als 80 in der Schweiz) zu den renommiertesten Zentralschweizer Treuhandunternehmen.

Mattig-Suter und Partner Schwyz Treuhand- und Revisionsgesellschaft

Schwyz
Pfäffikon SZ
Brig
Zug
Wien
Bukarest
Timisoara
Sofia

Hauptsitz Schwyz

Bahnhofstrasse 28, CH-6431 Schwyz
Tel +41 (0)41 819 54 00
schwyz@mattig.ch

Niederlassung Oberer Zürichsee

Churerstrasse 77, CH-8808 Pfäffikon SZ
Tel +41 (0)55 415 54 00
zuerichsee@mattig.ch
www.mattig.ch

Mitglied der Treuhand  Kammer



SWISS
EXCELLENCE
FORUM swissconsultants.ch

Fortsetzung von Seite 1

Stärkung der Volksrechte

Kantonsrat Johannes Mächler, Vorderthal, erläuterte die vorgesehenen Volksrechte, die mit der neuen Verfassung mehrheitlich eine entscheidende Stärkung erfahren würden, und Kantonsrat Christoph Pfister, Tuggen, referierte über die einzelnen Kantonsratswahlsysteme sowie den momentanen Stand nach der ersten Lesung im Kantonsrat. Er befürwortete dabei einen reinen Pro-

porz in Wahlkreisen als fairste und einfachste Lösung. Schliesslich konnten die Anwesenden von Kantonsrat Roland Schirmer, Schübelbach, Ausführungen zu den vorgesehenen Bestimmungen über die Gemeinden, Bezirke und Körperschaften hören.

Viel Zuspruch für die neue Kantonsverfassung

Im Anschluss an die Präsentationen hatten die Zuhörer Gelegenheit, sich zum Entwurf zu äussern und Fragen zu

stellen. In dieser Diskussion nahm sich das Publikum insbesondere des auch in den Medien und im Rat intensiv erörterten Themas der Kantonsratswahlen an. Die dazu von Kantonsrat Martin Michel initiierte Umfrage ergab dabei ebenfalls ein Mehr zu Gunsten eines reinen Proporz.

Generell erntete die neue Verfassung von den Anwesenden viel Zuspruch. Zufrieden über den informativen Anlass, genoss man anschliessend die Geselligkeit in angeregtem Gespräch.

Der erste Eindruck zählt

**Petra Steimen,
Kantonsrätin, Wollerau**

Soll ich heute Abend für die Gemeindeversammlung den roten Pullover anziehen oder doch lieber das grüne Kleid? Innerhalb eines Sekundenbruchteils entscheide ich, ob mir mein Gegenüber sympathisch ist oder eben nicht. Dieser erste Eindruck ist deshalb gerade auch für Politiker matchentscheidend. Diese und viele Informationen mehr, erhielten interessierte FDP-Mitglieder im Kurs «Wirkungsvoll auftreten vor Publikum».

Peter Beutler, FDP-Ortsparteipräsident von Feusisberg, Erziehungsrat und Inhaber der Firma BEUTLER TRAINING GmbH, konnte die Anwe-



Petra Gössi und Patrick Hasler sowie Peter Beutler voll im Element.

BILD: SILVIA BÄHLER

senden mit seinen Informationen, aber auch mit seiner humorvollen und angenehmen Art, restlos begeistern.

Die wichtigste Botschaft des Abends war: Was ich präsentiere, ist wichtig, wie ich es präsentiere, ist entscheidend.

**Daniel Flury neuer
Präsident FDP Reichenburg**

In Reichenburg übernahm Daniel Flury das Präsidium von Hansruedi Anderegg. Hansruedi Anderegg ist es zu verdanken, dass die FDP Reichenburg nach einer ruhigeren Phase wieder voll aktiv am Politgeschehen teilnimmt.

Daniel Flury wohnt seit 1993 in Reichenburg und ist Field-Service-Mitarbeiter der Swisscom IT (Chur). Er ist verheiratet mit Petra Flury, Vater von drei Töchtern und liebt unter anderem Motorradfahren, Computer, Fotografieren und Reisen.

Veranstaltungen

Kantonalpartei

Di 23. November 2010 3. Forum für Wirtschaft und Umwelt

Orts- und Bezirksparteien, Jungfreisinnige und FDP Frauen

Mo 15. November 2010 FDP Bezirk Schwyz, Parteiversammlung

Mo 15. November 2010 FDP Reichenburg, Höck

Mi 17. November 2010 FDP Wollerau, Mitgliederversammlung

Mo 22. November 2010 FDP Einsiedeln, Parteiversammlung

Mo 22. November 2010 FDP March, Generalversammlung

Di 30. November 2010 FDP Freienbach, Parteiversammlung

Parolen zur eidg. Abstimmung vom 28. November 2010Ausschaffungsinitiative **Nein**Gegenvorschlag zur Ausschaffungsinitiative **Ja**Stichfrage: **Kreuz bei «Gegenentwurf»**Steuerharmonisierungsinitiative **Nein**

Kolumne

**Journalismus:
Quo vadis?**

Wehe, wenn sich alle Journalisten ins selbe Thema «von öffentlichem Interesse» verbeissen. Jeder sucht einen neuen, zusätzlichen Aspekt, auch wenn

er noch so «konstruiert» ist. Jeder baut noch eine Zusatzinformation ein, selbst wenn sie völlig irrelevant ist. Was dabei auf der Strecke bleibt, sind die Wahrheit und die Verhältnismässigkeit. Denn da werden Vorkommnisse aufgebauscht, die bei nüchterner Betrachtung jeglicher Grundlage entbehren und die weit übers Ziel hinaus direkt ins Kraut schiessen.

Die Gründe, wieso das journalistische Berufsbild so «ver-rückt» wurde, sind ansatzweise nachvollziehbar. Der heutige Medienschaffende ist darauf angesetzt, eine Geschichte entweder als Erster zu haben oder, wenn er auf den fahrenden Zug aufspringen muss, Zusatzinformationen zu bringen. Das Ganze im Schnellzugtempo, denn die Konkurrenz schläft nicht, und News verbreiten sich im Internet in Windeseile. Und da die Leser übersättigt sind, muss die Nachricht boulevardisiert und möglichst reisserisch verkauft werden.

Auch wir als Leser tragen unseren Anteil zu dieser Entwicklung bei. Weil wir meist nur noch Kurznachrichten überfliegen und dabei nicht mehr nachdenken, sondern uns sensationslüstern berieseln lassen wollen. Genau damit leisten wir diesen journalistischen Tendenzen Vorschub.

Es gibt glücklicherweise nach wie vor auch den seriösen Journalismus, genauso wie es die Boulevard-Variante gibt. Die Polarisierung der Extreme nimmt zu. Die Einzigen, die etwas daran ändern können, sind letztlich wir, jeder Einzelne von uns. Indem wir uns als Leser für Qualitätsjournalismus entscheiden und indem wir als Menschen Rückgrat bewahren und uns von Boulevardisierungstendenzen abgrenzen – beim Journalismus genauso wie in der Politik.

Stefan Hiestand

Kantonalbank auch ein liberaler Wert?

Was macht der Schwyzer Bankrat? Werner Steinegger und Werner Schnyder, seit 2004 Mitglieder im Bankrat der Schwyzer Kantonalbank, gewähren einen Einblick.

Warum eine Kantonalbank

Vor der Frage, warum eine Kantonalbank, ganz grundsätzlich: Weshalb brauchen wir überhaupt Banken? Wer mehr Geld hat, als er unmittelbar braucht, sucht einen Gegenpart, der solches benötigt. Die Banken haben es sich zur Aufgabe gemacht, als «Vermittler» einzutreten. Dabei ist es eine ihrer Grundaufgaben, die Seriosität der verschiedenen möglichen Partner richtig einzuschätzen. Geldverleih und Geldanlage stehen also im Mittelpunkt der Tätigkeit einer Bank. Die Bank selber steht, wie jedes private Unternehmen in der freien Marktwirtschaft, mit ihrer Tätigkeit im Dreieck zwischen den Bedürfnissen der Aktionäre, der Kunden und der Mitarbeiter. Bei Kantonalbanken ist speziell, dass der Eigentümer der Kanton ist. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das risikobewusster ist, bei dem regionale Interessen eine grössere Rolle spielen als bei Banken mit mehrheitlich internationalem Aktionariat und Kundenschaft und bei dem die Entlohnung der Mitarbeiter zwar einerseits marktkonform, aber in einem vernünftigen Verhältnis zu den Besitzern, nämlich den Einwohnern des Kantons, sein muss. Die Erfahrung während der Bankenkrise zeigt, dass die Kunden



Werner Steinegger

froh sind, in der Kantonalbank einen verlässlichen Partner zu haben.

Aufgaben des Bankrates

Dem Bankrat obliegt die Oberleitung der Bank. Wichtige Aufgaben des Bankrates sind es, die Tätigkeiten aus der Sicht des Eigentümers zu überprüfen, Strategien festzulegen, künftig in einem sich verändernden Umfeld den Erfolg des Unternehmens zu sichern und speziell die Risikopolitik und mit ihr zusammen die Kompetenzen der operativen Führung zu definieren. Dabei spielen langfristige regionale Interessen in den Überlegungen ebenfalls



Werner Schnyder

eine Rolle. Gerade KMU, das Rückgrat unserer Wirtschaft, schätzen die Kantonalbank als langjährigen verlässlichen Partner.

Salär und Boni

Es ist nicht die Aufgabe eines Bankrates (auch nicht des Staates), sich über Boni und Saläre in Grossbanken zu äussern. Es ist die Aufgabe der Aktionäre und Kunden, festzustellen, ob sie durch solche Exzesse nicht entweder um ihre Dividende betrogen werden (Aktionäre) und ob die eingekauften Dienstleistungen (Kunden) nicht zu teuer und wertvernichtend gewesen

sind. Sowohl Aktionäre wie Kunden können auf diese Beurteilung reagieren. Wie einleitend erwähnt, ist die Schwyzer Kantonalbank natürlich gehalten, marktgerechte Löhne zu bezahlen. Im Geschäftsbericht ist jeweils ausgewiesen, dass sie dabei auf allen Ebenen ein gesundes Augenmass gefunden und angewendet hat. Gerade der Bonus für die Geschäftsleitung orientiert sich schon seit einigen Jahren an langfristigen – will heissen mehrjährigen – Parametern. Dies also lange bevor diese Forderung zum Allgemeingut wurde.

Fazit

Die Schwyzer Kantonalbank ist eine gesunde Bank. Der Markt stellt auch an sie entsprechende Herausforderungen. Gerade mit einer liberalen Grundeinstellung kann man zur «Staatsbank» mit Staatsgarantie stehen und daran festhalten. Die Staatsgarantie ist Ausdruck des öffentlichen Interesses an einer eigenen Kantonalbank. Sie bietet in turbulenten Zeiten Gewähr für die Stabilität der Kantonalbank und des Bankensystems. Die Bürger des Kantons Schwyz haben kürzlich mit ihrem Ja zum neuen Gesetz für die SZKB dieser Haltung einen starken Rückhalt gegeben.

FDP Feusisberg am Johresmärt



Von links: Präsident Peter Beutler und Vizepräsident Thomas Burkart in Schindellegi.

FDP Freienbach bildet sich im Holzbau fort



Bruno Sigris (in der Mitte) erklärt den Besuchern seinen Betrieb F & W Holzbau AG.

Im Gespräch

«Einen Beitrag für die Gesellschaft leisten»

Am 26. Oktober wurde Christoph Weber aus Schwyz zum Vizepräsidenten der FDP des Kantons Schwyz gewählt. Ein kurzes Gespräch mit dem engagierten Politiker, Unternehmer und Familienmensch.

Silvia Bähler,
Mitglied der Geschäftsleitung

Christoph Weber, Sie waren Säckelmeister, sind seit 2008 im Kantonsrat, daneben sind Sie Geschäftsführer einer florierenden Unternehmung mit 200 Mitarbeitenden, haben eine junge Familie und sind auch gesellschaftlich engagiert. Wie viele Stunden hat Ihr Tag?

Ich versuche, die Zeit effizient zu nutzen und klare Prioritäten zu setzen, was mir aber auch nicht immer gelingt. Die Belastung ist sehr unterschiedlich.

Beim Unternehmerpreis der Zentralschweiz 2010 haben Sie mit Ihrer Firma den zweiten Rang erreicht. Was machen Sie besser als andere Unternehmer?

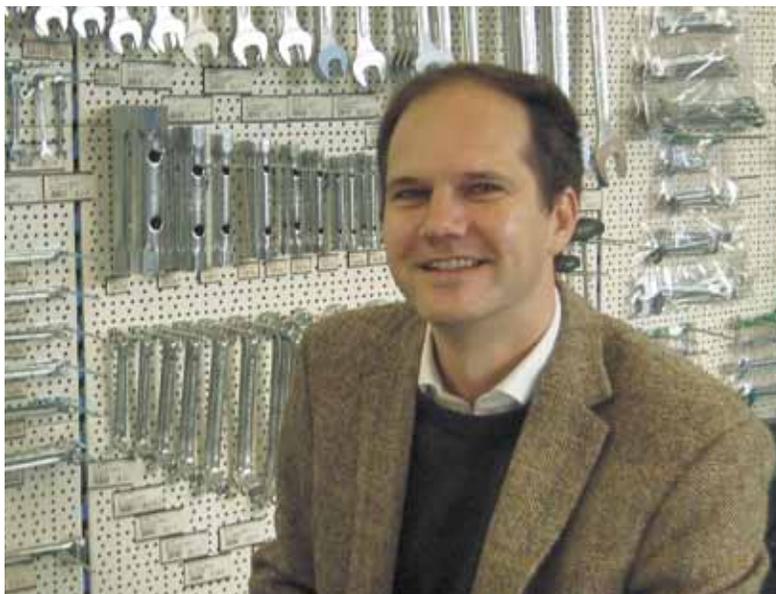
Wir haben einfach ein super Team in der Firma. Ob wir wirklich besser sind, das ist letztlich eine subjektive Einschätzung. Wir versuchen, uns stets zum Nutzen unserer Kunden zu verbessern und unser Bestes zu geben.

An der letzten Delegiertenversammlung wurden Sie zum Vizepräsidenten der FDP des Kantons Schwyz gewählt – auch das eine zeitintensive Aufgabe. Kommt Ihr Privatleben nicht zu kurz?

Das Privatleben kommt sicher teilweise zu kurz. Für private Hobbys bleibt keine Zeit. Aber ich versuche, einen Beitrag für unsere schöne Region zu leisten. Meine Frau unterstützt mein Engagement, wofür ich dankbar bin.

Welche Grundsätze werden Sie als FDP-Vizepräsident vertreten?

Ich bin klar ein gewerblicher FDP-Vertreter. Ich engagiere mich für einen starken Werkplatz, für eine zeitgemässe Infrastruktur und entsprechende Investitionen und für einen bürger- und wirtschaftsfreundlichen Staat. Ich



Christoph Weber

BILD: SILVIA BÄHLER

bin überzeugt, dass sich auch der Kanton Schwyz immer weiterentwickeln sollte – ein Ausruhen auf den Lorbeeren ist nicht opportun.

Wer politisiert, setzt sich auch der Kritik aus. Welches war diesbezüglich Ihr unangenehmstes Erlebnis?

Als Kantonsrat und Mitglied der Legislative ist diese Problematik eher gering. Hingegen als Gemeinderat hatte ich durchaus sehr anspruchsvolle, aber auch interessante Aufgaben wie

beispielsweise die Sanierung der Casino Schwyz AG oder die Umwandlung der Sparkasse Schwyz in eine AG. Diese Projekte haben nicht immer alle unterstützt, und ich musste mich oft verteidigen.

Aber ich hoffe, Sie machen in der Politik auch erfreuliche Erfahrungen?

Erfreulich sind natürlich insbesondere politische Erfolge, also wenn man etwas bewegen kann. Beispielsweise die Sanierung der Casino AG oder auch

jüngst die Annahme der Motion zur Abschaffung der Vorteilsabgabe. Für mich ist überhaupt das Ziel: Ich will etwas bewegen – und nur deshalb mache ich Politik. Man kann immer etwas verbessern.

Welche Eigenschaften kommen Ihnen bei Ihrer täglichen Arbeit – sei es im Geschäft oder auch in der Politik – zugute?

Ich suche Lösungen und Verbesserungen. Oft muss ich meine Haltung korrigieren – aber damit kann ich mittlerweile umgehen. Ich kann relativ gut in Teams arbeiten.

Ihr Sohn Alois ist gerade mal gut zwei Jahre alt. Soll er einmal in Ihre Fussstapfen treten?

Das wäre natürlich schon sehr schön. Aber letztlich muss er seinen eigenen Weg gehen.

Welche Werte geben Sie ihm mit auf den Weg?

Wichtig scheint mir einfach, dass man einen Beitrag leistet – nicht primär für sich, sondern für die Gesellschaft. Das kann in einem Unternehmen sein, aber auch in der Gesellschaft.

Christoph Weber, herzlichen Dank für dieses Gespräch!

Anzeige



Samstagernstrasse 45 – CH-8832 Wollerau

Kommunikationskonzepte
Visuelle Gestaltung
Grafik-Atelier
Digital-Fotografie
Videoclips für KMU
Webdesign

peko[■]marketing
KOMMUNIKATION & DESIGN

Tel. 044 787 50 40 – www.peko-marketing.ch

DV der FDP Kanton Schwyz in Tuggen



Regierungsräte Peter Reuteler und Kaspar Michel: Sie präsentierten den Delegierten die beiden eidgenössischen Vorlagen.

BILD: MARCO STEINER



Nach der Pflicht das Vergnügen: Die Anwesenden geniessen den von der Ortspartei Tuggen spendierten Apéro in vollen Zügen.

BILD: ROGER BÜRGLER

Glattalp: Erster Austragungsort des «alt Kantonsrats-Memorials 2008»

Auf Initiative von alt Kantonsrat Werner Kälin trafen sich die 2008 zurückgetretenen FDP-Kantonsräte sowie alt Landammann Alois Christen auf der Glattalp ob Bisisthal. Zum Rahmenprogramm gehörte unter kundiger Leitung von EBS-Direktor Hans Bless und Bereichsleiter Lorenz Schelbert ein Einblick in die Muotakraftwerke des Elektrizitätswerkes des Bezirkes Schwyz.

Silvia Bähler, Mitglied Geschäftsleitung, Merlischachen

Sonnenbrille, Wanderschuhe und Taschenlampe gehörten am 12. Oktober zwingend ins Handgepäck der gut gelaunten 10-köpfigen Gruppe. Sonnenbrille – weil der Herbsttag strahlend schön war; Wanderschuhe – weil es einige Höhen und Tiefen zu überwinden galt; Taschenlampe – weil ein Marsch durch einen weitgehend unbeleuchteten Stollen zu bewältigen war.

Nach einem Startimbiss begaben sich die Teilnehmenden zu einem Rundgang zum Glattalpsee, von dem Energie für die elektrische Versorgung des Schwyzer Talkessels gewonnen wird. Bemerkenswert ist, dass der Glattalpsee in einem Karstgebiet liegt und dadurch ein sehr grosser Anteil seines Wassers – ungenutzt – im Grund versickert. Ein Abdichten des Sees ist jedoch nie geglückt und heute in weiter Ferne. Eindrücklich war der Ein-



Gruppenbild vor dem Glattalpsee: Erwin Nigg, Marco Steiner, Alois Christen, Cécile Blattmann, Silvia Bähler, Meiri Bisig, EBS-Direktor Hans Bless und knieend das OK Ady Riedweg und Werner Kälin.

BILD: SILVIA BÄHLER

stieg in den Rohrstollen und der Gang durch den Stollen bis zum Ausgang im gleissenden Sonnenlicht.

Das schöne Herbstwetter mit Nebel in den tieferen Lagen hatte zahlreiche

Wanderer in die Höhe gelockt, sodass die Wartezeit an der Seilbahnstation beträchtlich war. Die Glattalpbahn wird mit nur einer Fahrspur betrieben und hat eine Transportkapazität von

gerade mal acht Personen – ein Grund, nochmals zur SAC-Hütte aufzusteigen und dort bei einem «Chacheli Kafi» die letzten Sonnenstrahlen zu geniessen.

Mit leichter Wehmut liessen sich die Ausflügler ins neblige Tal gondeln, wo zum Abschluss eine Besichtigung des Kraftwerkes Sahli-Glattalp auf dem Programm stand. Um den Zugang zur Anlage auf der Glattalp auch im tiefsten Winter (Schneemengen von über 5 Meter und Temperaturen von unter Minus 40°C sind keine Seltenheit) sicherzustellen, führt eine Standseilbahn im Inneren des Berges in einem Schrägschacht auf die Glattalp.

Bei einem feinen Nachtessen im Restaurant Tell, Muotathal, wurden Erinnerungen an die gute alte Parlamentszeit aufgefrischt und Anekdoten zum Besten gegeben. Das Echo aller Beteiligten war äusserst positiv – und einhellig war auch der Wunsch, einen solchen Anlass wieder einmal durchzuführen!